

... dem in lauterer zeitung die ein hundert pöbel die zeit dinstags und dinst die ...

152 Von ein vögel ...

... der in der zeitung ...

153 Von einem künig ...

... der in der zeitung ...

154 Von einem vögel ...

... der in der zeitung ...

... der in der zeitung ...

156 Von einem vögel ...

... der in der zeitung ...

157 Von einem vögel ...

... der in der zeitung ...

158 Von einem vögel ...

... der in der zeitung ...

Jahresbericht 2012

Forschung im Staatsarchiv

Forschung im Staatsarchiv Luzern

1. Forschungstradition im Staatsarchiv Luzern	3
2. Grundlagenforschung	5
3. Forschungszusammenarbeit	7
4. Fazit: Forschung im Staatsarchiv Luzern	8

Jahresbericht 2012

1. Personal	9
2. Archivbestände	10
3. Benutzung	13
4. Bibliothek	16
5. Technik (IKT)	16
6. Archivische Zusammenarbeit	17
7. Vertretungen in Gremien	17
8. Forschung	18
9. Öffentlichkeitsarbeit	19

Abbildung auf dem Titelblatt

Landrecht Entlebuch

Das Staatsarchiv durfte 2012 aus Privatbesitz eine bisher unbekannte Originalausfertigung des «Entlebucher Landrechts» aus dem Jahr 1491 entgegennehmen. Die neu aufgetauchte Ausfertigung ergänzt die bisher bekannten Versionen des Landrechts und liefert neue Erkenntnisse für die Herausgabe der Rechtsquellen des Entlebuches.

Forschung im Staatsarchiv Luzern

Forschung gehört zu einem Staatsarchiv. Diese Tatsache «wissen» selbst Menschen, die weder je einmal selbst einen Fuss über die Schwelle eines Archivs gesetzt haben, noch sich für Forschung irgendwelcher Art interessieren: In einem Staatsarchiv sitzen Leute, die den ganzen Tag über alten Büchern sitzen und neue Bücher schreiben.

Diese einfache Vorstellung stimmt zwar so nicht, ist aber auch nicht völlig falsch. Staatsarchive haben in der Regel einen gesetzlichen Forschungsauftrag, der in den meisten Häusern durch spezialisierte Forscherinnen und Forscher wahrgenommen wird, so auch im Staatsarchiv Luzern. Das Luzerner Archivgesetz gibt dem Archiv vor, bei der Auswertung seiner Bestände durch Publikationen mitzuwirken und weitere Publikationen anzuregen.

Selbstverständlich sind Archive nicht die einzigen Institutionen, die forschen, aber im Unterschied zu Universitäten und Fachhochschulen, die bei Ihren Studierenden nicht zuletzt standortunabhängige Methodenkompetenz heranzubilden haben, konzentrieren sich Staatsarchive auf quellennahe Grundlagenforschung und Regionalgeschichte: Gebiete, bei denen die genaue Kenntnis der Quellen eine wesentlich grössere Rolle spielt als die Methodenvielfalt und die Auseinandersetzung mit aktuellen Forschungsdiskursen wie sie an den Hochschulen gelehrt und praktiziert werden.

Das Staatsarchiv Luzern konzentriert sich seit Jahrzehnten auf die Herausgabe von Quellen zum Kanton Luzern und auf die engere Regional- oder Kantongeschichte – jene Bereiche, in denen seine Kernkompetenzen seit jeher liegen. Bewusste Abgrenzungen gegenüber der Universität und der Hochschule Luzern sind kaum erforderlich, da die Hochschulen selten Quellen herausgeben und sich bei regionalgeschichtlichen Themen ohnehin durch die Benutzung von archivalischen Quellen auf verschiedenen Ebenen eine Zusammenarbeit ergibt.

1. Forschungstradition im Staatsarchiv Luzern

Die Luzerner Staatsarchivare des ausgehenden 19. und des grössten Teils des 20. Jahrhunderts waren persönlich in der Forschung mindestens ebenso stark engagiert wie in der Sicherung der kantonalen Überlieferung. Grosse Gestalten der Luzerner Geschichtsschreibung wie die Staatsarchivare Theodor von Liebenau (im Amt 1871–1914) und Peter Xaver (P.X.) Weber (1914–1940) hinterliessen neben unzähligen Abschriften und Regesten von Urkunden auch mehrere Monografien und hunderte von Aufsätzen. Josef Schmid, der Nachfolger Webers als Staatsarchivar (1941–1971), machte sich einen Namen vor allem als Herausgeber der Werke Renward Cysats – dies allerdings zum Teil auf Kosten des Archivs, das unter seiner Führung den Aufbruch der Verwaltung nach dem zweiten Weltkrieg nicht nachvollzog. Fritz Glauser (1971–1997) schaffte neben der vollständigen Reorganisation des Archivs und einem Neubau des Archivgebäudes mehrere Dutzend Publikationen, und sein langjähriger Adjunkt und Nachfolger Anton Gössi (1997–2007) noch zwei Dutzend, allerdings lediglich vier davon während seiner Amtszeit als Staatsarchivar. Spätestens seit dem Ende der Ära Glauser ist die Zeit der forschenden Staatsarchivare in Luzern vorbei. Diese werden heute nicht mehr an ihren wissenschaftlichen Publikationen gemessen, sondern an rechtzeitig eingereichten Controlling-Berichten und erfolgreich umgesetzten Sparrunden. Mit dem Rollenwandel vom leitenden Wissenschaftler zum Manager und bestenfalls Freizeitforscher mussten sich die Staatsarchivare daran gewöhnen, dass ihre Aufgabe nun darin besteht, optimale Voraussetzungen zu schaffen für diejenigen Mitarbeitenden, die explizit für Forschungsprojekte angestellt sind (oder kleine Teile ihrer Arbeitszeit dafür verwenden dürfen). Basierend auf den kleinen und immer mehr schwindenden Zeifressern, die noch für Forschung zur Verfügung

stehen, und auf immer mehr Freizeitarbeit, legen aber auch die im archivischen Kerngeschäft tätigen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder Ergebnisse ihrer Forschungen vor, in der Regel kleinere Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften, Artikel für das HLS, aber von Zeit zu Zeit auch Monografien wie im vergangenen Jahr Stefan Jäggi über das Armenwesen in Luzern am Ende des 16. Jahrhunderts.

Die Luzerner Forschungsstelle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Der erste Luzerner Staatsarchivar, der realisierte, dass moderne Forschung mehr beinhalten muss als Teile der persönlichen Arbeits- und Freizeit für wissenschaftliche Studien einzusetzen, war Fritz Glauser. Er schaffte es 1973, den von der Luzerner Kantonalbank aus Anlass ihres 125jährigen Bestehens ursprünglich an der Universität Basel vorgesehenen Forschungsauftrag beim Staatsarchiv Luzern anzusiedeln und dort die «Luzerner Forschungsstelle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte» einzurichten, die vom 1973 bis zum 1982 aktiv war. Die Forschungsstelle war dotiert mit zwei wissenschaftlichen Mitarbeitenden sowie einer Sekretariatsstelle und verfügte über ein Stipendienkontingent von 360 Monaten nach den Ansätzen des schweizerischen Nationalfonds, das frei für wissenschaftliche Mitarbeitende eingesetzt werden konnte. Dank einer offenen Organisationsform konnten auch bereits laufende Arbeiten wie die Luzerner Kantonsgeschichte des 18. Jahrhunderts von Hans Wicki sowie später die Willisauer Stadtgeschichte von August Bickel in die Forschungsstelle integriert werden. Nicht weniger als 24 Arbeiten resultierten schliesslich aus der Tätigkeit der Forschungsstelle, wovon 18 auf eigene Aufträge zurückgingen, vier übernommen und abgeschlossen wurden und zwei zusammen mit anderen Trägerschaften finanziert werden konnten.

Die Luzerner Historischen Veröffentlichungen (LHV)

Forschungsergebnisse nützen nichts, wenn sie nicht publiziert werden. Noch vor der Einrichtung der Forschungsstelle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte gingen Fritz Glauser und

seine Mitarbeiter zu Beginn der 1970er Jahre daran, eine eigene Publikationsreihe nach dem Vorbild der «Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Köln» ins Leben zu rufen. In der Reihe sollten in lockerer Abfolge Quellen aus dem Staatsarchiv ediert und wissenschaftliche Untersuchungen publiziert werden. Die bereits seit langem bestehenden regionalgeschichtlichen Jahrbücher, z.B. im Entlebuch oder im Wiggertal, sollten durch die neue Reihe ausdrücklich nicht konkurrenziert werden. Es sollte ein Gefäss geschaffen werden für Editionen und Darstellungen mit hohem wissenschaftlichem Anspruch. Für die Finanzierung sollte neben wechselnden Sponsoren ein fester Sockelbeitrag des Kantons sorgen, der in einem Fonds flexibel geöffnet wurde. Das Staatsarchiv übernahm jeweils die Redaktion der Bände, was in der Regel darin mündete, dass Autorinnen und Autoren noch zahlreiche Nachbesserungen vornehmen mussten, bis die gestrengen Redaktoren ihrerseits das Gut zum Druck gaben. Als erster Band der nunmehr «Luzerner Historische Veröffentlichungen» genannten Reihe erschien 1974 im Luzerner Rex-Verlag Silvio Buchers Basler Dissertation über die Bevölkerung und Wirtschaft des Amtes Entlebuch und noch im gleichen Jahr folgte die Studie von Georges Fäh über den Kanton Luzern und die Verfassungsrevision von 1874, eine Dissertation an der Universität Zürich. Bereits die Bände 4 und 6 brachten Editionen: Band 4 enthielt Franz Alois Schumachers Isaac, eine Volksschauspielparodie aus dem 18. Jahrhundert, herausgeben und kommentiert von Walter Haas, Band 6 das Schülerverzeichnis des Luzerner Jesuitenkollegiums, bearbeitet von Staatsarchivar Fritz Glauser. Die LHV dienten ab 1975 auch als Gefäss für die Publikation der meisten Ergebnisse der Luzerner Forschungsstelle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Nicht weniger als zehn der LHV-Bände trugen bis 1985 an der Stelle der üblichen Sponsorenliste das Logo bzw. den Schriftzug der Luzerner Kantonalbank, weil sie im Rahmen der Forschungsstelle publiziert worden waren.

Ab dem Band 35 wechselte die Reihe 2001 vom Luzerner Rex-Verlag zum Basler Schwabe-Verlag und ab dem folgenden Jahr beteiligte sich die Stadt Luzern an der Herausgeberschaft. Bis heute erschienen in der Reihe der Luzerner Historischen

Veröffentlichungen insgesamt 44 Bände, als letzter 2012 «Gefährliche Filme – gefährliche Zensur?» von Martin Eberli.

Luzerner Kantongeschichte

Eine besondere Beziehung verbindet das Staatsarchiv mit der Luzerner Kantongeschichte im engeren Sinn, denn jedes Staatsarchiv ist institutionell und von seinem Selbstverständnis her in mehrfacher Hinsicht auf seinen Kanton ausgerichtet: Im Staatsarchiv werden nicht nur die meisten Quellen zur Kantongeschichte aufbewahrt, sondern es sind auch Fachleute da, die diese Quellen nicht nur kennen, sondern auch deren Relevanz für die Darstellung der Kantongeschichte einschätzen können. Unter diesen Voraussetzungen ist es nicht weiter verwunderlich, dass für den ersten Band der Luzerner Kantongeschichte 1928 auch der damalige Staatsarchivar P.X. Weber als Autor für den Teil «Der Kanton Luzern vom Eidgenössischen Bund bis zum Ende des 15. Jahrhunderts» verpflichtet wurde. Der Band hätte zum Jubiläum «600 Jahre Luzern beim Bund 1332» erscheinen sollen, erlitt aber Verzögerungen, da die Autoren ihre Beiträge neben dem ordentlichen Tagesgeschäft erarbeiten mussten. Neben der falsch eingeschätzten zeitlichen Beanspruchung der Autoren krankte der Band aber auch an fehlender Projektleitung und insbesondere fehlender Betreuung der Autoren – ein Manko, das die Luzerner Kantongeschichte über Jahrzehnte begleiten und bei den Bänden zum 16. bis zum 18. Jahrhundert zu Projektverzögerungen führen und Nachkredite erforderlich machen sollte.

Mit der Bearbeitung des 19. Jahrhunderts wurde insofern wirksam Abhilfe geschaffen, dass nun die Kantongeschichte nicht mehr als ein Nebenprodukt von ungenügend entlasteten oder pensionierten Historikern entstehen sollte, sondern im Rahmen einer ordentlichen Teilzeitstelle erarbeitet werden kann. Heidi Bossard-Borner hat als Bearbeiterin des 19. Jahrhunderts 1998 und 2008 bereits zwei Teile vorgelegt und wird den letzten Teil voraussichtlich bis 2016 fertigstellen. Die Anstellung von Heidi Bossard im Staatsarchiv war 1988 ein Bekenntnis zu einer in einem professionellen Rahmen erarbeiteten, mit ordentlichen Staatsmitteln

finanzierten Kantongeschichte. Dieses Bekenntnis zur Geschichtsschreibung als Staatsaufgabe wurde im Rahmen des letzten Sparpakets aber zumindest stark relativiert, indem die Finanzierung ab 2013 aus dem ordentlichen Budget entfernt und an den Lotteriefonds delegiert wurde. Von Beginn weg vom Lotteriefonds finanziert wurde auch die Erarbeitung der Kantongeschichte des 20. Jahrhunderts. Im Gegensatz zu den bisherigen, in der Regel von einzelnen Autorinnen und Autoren verfassten Darstellungen wurde diesmal ein klares Mehrautorenkonzept verfolgt, bei dem 20 Autorinnen und Autoren unter der Leitung der Redaktorin Katja Hürlimann das Jahrhundert unter thematischen Aspekten beleuchten. Die Luzerner Geschichte des 20. Jahrhunderts wird im Herbst 2013 erscheinen. Sie wird, dies eine ausdrückliche Auflage der Regierung, in leserfreundlicher Sprache und reich illustriert daherkommen, was auf der anderen Seite den Verzicht auf eine gewisse Ausführlichkeit und Komplexität der Darstellung nach sich ziehen wird. Die bisher gewohnte und in wissenschaftlichen Kreisen hoch geschätzte Qualität der Luzerner Kantongeschichte wird sich damit neuen Beurteilungsmassstäben stellen müssen.

2. Grundlagenforschung

Wer als Historikerin oder Historiker weit zurückliegende Lebens- und Rechtsverhältnisse darstellen will, ist normalerweise nicht auch noch Spezialistin oder Spezialist für alle alten Urkundenschriften, Rechtsformeln, Flurnamen oder andere Gebiete. Für derartige Spezialfälle greift man auf die spezialisierten Werke zurück, die solche Fragen thematisieren und damit eben die Grundlagen schaffen für die nachfolgende Forschung. Grundlagenforschung ist extrem aufwendig und ihre Produkte sind normalerweise keine gut lesbaren Bücher oder Datenbanken, aber sie sind unverzichtbar, wenn man einen Sachverhalt wirklich von Grund auf bis in die Wurzeln zurückverfolgen und auf der Basis des gründlichsten verfügbaren Wissens darstellen will. Grundlagenforschung erfordert viel Zeit, aber ihre Ergebnisse haben in der Regel während vielen Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten Bestand – nicht zuletzt deswegen, weil sie

ihre Gegenstände erschöpfend abhandeln und die Quellen derart vollständig überblicken, dass kaum mehr viel Neues gefunden werden kann.

Im Staatsarchiv Luzern werden zwei wichtige Grundlagenwerke für den Kanton Luzern erarbeitet, nämlich die Edition der Luzerner Rechtsquellen und das Luzerner Namenbuch, das allerdings kein kantonales Unternehmen ist, sondern eine private Forschungsstelle.

Luzerner Rechtsquellen

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 600-Jahr-Jubiläum der Schlacht von Sempach beschloss die Luzerner Regierung ausdrücklich, nicht nur im Jubiläumsjahr 1986 aussergewöhnlich gestaltete Feiern zu zelebrieren, sondern ausdrücklich auch bleibende Werte zu schaffen, wie die Instandstellung verschiedener Historischer Gebäude im Kanton oder die Schaffung des Historischen Museums im Alten Zeughaus. Ein weiterer dieser bleibenden Werte war der Beschluss, auch die Luzerner Rechtsquellen in der vom Schweizerischen Juristenverein begründeten Reihe «Schweizer Rechtsquellen» herauszugeben. In den Rechtsquellen werden wichtige Rechtstexte wie Stadt- und Landrechte, Satzungen, aber auch weitere Texte, die das Rechts- und Alltagsleben illustrieren, sorgfältig abgedruckt und kommentiert, so dass ein zuverlässiges Bild entsteht über die Normen und die Wirklichkeit früherer Zeiten. In der Folge wurden die Rechtsquellen von Stadt und Land Willisau (August Bickel), von Vogtei und Amt Weggis (Martin Salzmann) sowie ein grosser Teil der Stadtrechte von Luzern (Guy P. Marchal, Konrad Wanner), in muster-gültiger Weise bearbeitet und herausgegeben, erschienen sind bisher acht Bände. Seit 2007 sind auch die Rechtsquellen des alten Landes Entlebuch in Bearbeitung (Andreas Neichen) und werden in den nächsten Jahren in voraussichtlich drei Bänden und natürlich auch online erscheinen.

Edition des Briefwechsels Philipp Anton von Segesser

Die Werke und Korrespondenzen des Luzerner Politikers und Rechtshistorikers Philipp Anton von Segesser waren in der Forschung lange als ergiebige und wertvolle Quellen

zur Schweizer Politik- und Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts bekannt, aber schwer zugänglich, da sie auf mehrere Nachlässe in öffentlichen und privaten Archiven verteilt waren und angekündigte Editionen nicht zustande kamen. Den Anstoss zur wissenschaftlichen Edition des ausführlichen Briefwechsels bildete im Kanton Luzern ein bisher einmaliges Ereignis, nämlich eine einfache Anfrage im damaligen Grosse Rat 1976, worauf das Unternehmen unter der Leitung des Kirchenhistorikers Victor Conzemius in Angriff genommen wurde. Finanziert vom Schweizerischen Nationalfonds und dem Kanton Luzern konnte 1983 der erste Band der ursprünglich auf acht Bände und rund 2300 Briefe konzipierten Edition der Öffentlichkeit vorgestellt werden. In den folgenden Jahren bis 1995 erscheinen weitere fünf Bände, dann kam das Unternehmen ins Stocken. Nach einer längeren Pause konnten die Editionsarbeiten 2008 wieder aufgenommen und 2012 mit der Herausgabe der letzten drei (der nun insgesamt neun) Bände abgeschlossen werden. Heidi Bossard-Borner, die bereits zuvor an der Edition mitgearbeitet hatte, musste die Kantongeschichte zeitweise zurückstellen, um die als Rohmanuskripte vorliegenden drei Bände in den Druck zu bringen.

Luzerner Namenbuch

Grundlagenforschung betreibt im Staatsarchiv auch die Forschungsstelle Luzerner Namenbuch, ein privates Unternehmen unter der Leitung der Germanistin und Namenkundlerin Erika Waser. Das Forscherteam sammelt die alten Flurnamen des Kantons bei Gewährsleuten im Feld und in der schriftlichen Überlieferung der Urkunden, Gülden und Protokolle in den Beständen des Staatsarchivs und anderer Archive. Die gefundenen Namen werden identifiziert, historisch und sprachlich-etymologisch erklärt und geografisch mit Koordinaten lokalisiert, so dass sie in Datenbanken, auf Karten und gedruckt zur Verfügung stehen. Bereits bearbeitet und publiziert sind das ganze Entlebuch und die Rigi-Gemeinden, in Vorbereitung sind das Habsburgeramt und der Rest des alten Amtes Luzern-Land. Welche weiteren Regionen noch bearbeitet werden können, hängt weitgehend von der Finanzierung des Unternehmens ab, das bisher durch Beiträge

des Schweizerischen Nationalfonds, des Lotteriefonds und privater Stiftungen getragen worden ist, die ihre Mittel aber zunehmend anders einsetzen. Die Gefahr besteht, dass viel mündlich überliefertes Namensgut, das heute noch bei älteren Gewährsleuten erfragt werden könnte, in wenigen Jahren verloren ist, wenn es nicht bald abgeholt werden kann.

Grossratsbiografien

Ein vergleichsweise kleines, ebenfalls aus Lotteriefondsgeldern finanziertes Projekt ist die Zusammenstellung und Auswertung der Grossratsbiografien von 1803 bis 2007. Das Projekt basiert auf der immer wieder gemachten Erfahrung, dass keine vollständige und verlässliche Liste der Luzerner Grossräte besteht, aufgrund derer man die häufigen Anfragen nach den kantonalen Parlamentarierinnen und Parlamentariern beantworten könnte. Margrit Steinhauser hat die rund 2500 Grossräte zusammengetragen, deren Lebens- und Karrieredaten soweit möglich ergänzt und wird nun – gestützt auf dieses Datenmaterial – aufzeigen, wie die Luzerner Bevölkerung in den letzten beiden Jahrhunderten im Parlament repräsentiert wurde. Die Datenbank soll nach ihrer Fertigstellung online zugänglich sein. Mit den Grossratsbiografien wird einerseits ein wichtiges Stück Grundlagenforschung geleistet, andererseits sind auch wertvolle Erkenntnisse über den Grossen Rat als Gremium zu erwarten.

3. Forschungszusammenarbeit

Zum Forschungsauftrag des Staatsarchivs gehören sinnvollerweise nicht nur das Zugänglichmachen der Unterlagen, sondern auch die Einführung in die Benutzung des Staatsarchivs Luzern, denn die Erfahrungen mit Studierenden im Archiv bestätigen immer wieder, dass das Suchen nach archivalischen Quellen und das Arbeiten mit diesen Quellen (teilweise lokale) Spezialkenntnisse und Methoden erfordert, die zum Teil nicht im ordentlichen Ausbildungsprogramm der Hochschulen figurieren. Die ganz banale Kenntnis davon, was in einem Staatsarchiv zu erwarten ist und was nicht, muss auch Stu-

dierenden erst einmal beigebracht werden. Dabei kommen ganz unverhofft jeweils auch wieder die vermeintlich langweiligen, vor Jahren durchlittenen Staatskunde-Lektionen zum Handkuss, und für nicht wenige unter den Studierenden erhalten plötzlich die drei staatlichen Gewalten eine konkrete Dimension, wenn man sich überlegen muss, wer nun auf welcher Stufe Regelungen treffen kann, in welcher Form sich eine Verwaltungsbeschwerde im Staatsarchiv nachvollziehen lässt oder wo man etwas zu einem Initiativkomitee finden kann.

Zusammenarbeit mit der Universität und der PH

Die Studierenden des Historischen Seminars der Universität Luzern besuchen seit Jahren im Rahmen ihrer Grundausbildung mindestens für eine Einführungsveranstaltung das Staatsarchiv, was die Hemmschwelle doch etwas senkt und im Idealfall Neugierde weckt für eigene Forschungen im Archiv. Eigene Lehrveranstaltungen des Staatsarchivs wurden vor einigen Jahren aus Kapazitätsgründen eingestellt, sollen aber jetzt in unregelmässigem Rhythmus wieder aufgenommen werden. Mit der PH Luzern besteht seit Sommer 2012 ein Letter of Intent, eine formelle Rahmenvereinbarung, die die Zusammenarbeit der Institutionen und die Durchführung eines obligatorischen Workshops im Staatsarchiv festhält.

Ebenfalls in den Bereich der Forschung auf Hochschulstufe, wenn auch nicht durch Luzerner Institutionen, gehören die zahlreichen Forschungsprojekte in- und ausländischer Hochschulen, die gerne auf die Bestände und Auskünfte des Staatsarchivs Luzern zurückgreifen. Häufiges Objekt der Forschung sind die Privatarchive katholischer Organisationen wie Blauring/Jungwacht oder Caritas sowie das Archiv der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz, für die das Staatsarchiv Luzern die Funktion des Betreuerarchivs übernimmt.

Zusammenarbeit mit Mittelschulen

Eine institutionalisierte Zusammenarbeit mit den Mittelschulen ist aus Kapazitätsgründen nicht möglich, hingegen besuchen einzelne Lehrkräfte regelmässig mit den Schülerin-

nen und Schülern des Schwerpunkt-fachs Geschichte das Staatsarchiv. Aus diesen Einführungstagen ergeben sich nicht selten Maturaarbeiten auf vergleichsweise hohem Niveau, die auch bei Wettbewerben wie «Schweizer Jugend forscht» schon ausgezeichnet wurden. Getragen werden diese Arbeiten, auch wenn das Staatsarchiv oft mit Tipps und Hilfestellungen unterstützend wirkt, aber im Wesentlichen von den betreuenden Lehrkräften. In dieser Hinsicht wäre noch Ausbaupotential vorhanden; der Lesesaal des Staatsarchivs könnte noch einige junge Forschende vertragen.

Private Forschung

Ein buchstäblich weites Feld in mancherlei Hinsicht bieten wohl in jedem Staatsarchiv die privaten Forschenden – wie auch immer sie definiert sein mögen. Sie bilden die zahlenmässig grösste Benutzergruppe und weisen auch die grösste Vielfalt in ihren Forschungsthemen, Methoden und Ansprüchen auf – und: Sie sind besser als ihr Ruf. Die vielbelächelten Familienforscher, boshaft als «Geschlechtskranke» bezeichnet, weil sie angeblich krankhaft versessen ihrem Geschlecht nachforschen und grosszügig über alle Brüche, Lücken und unpassenden Vornamen hinwegsehen und erst ruhen, wenn sie ihren (männlichen) Stamm auf Karl den Grossen oder mindestens Wilhelm Tell zurückgeführt haben, gibt es kaum mehr. Stattdessen treffen wir zumeist interessierte, ausdauernd über den Zivilstandsregistern und Mikrofilmen sitzende Frauen und Männer, die in Sachen Genauigkeit den professionellen Forschenden häufig ebenbürtig sind. Nicht selten können wir auch mitverfolgen wie Personen, die anfänglich bloss wegen einer einzelnen Sachfrage oder eines Stammbaums das Staatsarchiv aufsuchten, plötzlich realisieren, was hier alles zu finden ist und schliesslich selber über einzelne Höfe, Gemeinden oder irgendwelche Fachgebiete zu forschen beginnen. Die Forschungsförderung durch die Mitarbeitenden des Staatsarchivs setzt hier ganz niederschwellig ein: Sie beginnt zumeist mit Hinweisen auf bekannte Nachschlagewerke und Grundbegriffe der Archivtechnik. Mit den Jahren werden die Fragen der Benutzerinnen und Benutzer konkreter und die Antworten spezialisierter und

anspruchsvoller, und mit der Zeit kann sich eine Fachdiskussion auf Augenhöhe ergeben, von der alle Beteiligten profitieren, weil das Wissen gemehrt und das Verständnis für den Staat und sein Funktionieren (in der Regel) erhöht wird.

4. Fazit: Forschung im Staatsarchiv Luzern

«Forschung gehört zu einem Staatsarchiv» wurde eingangs gesagt, und man kann dieser Aussage, wie fundiert auch immer sie im Einzelfall zustande kommt, nur zustimmen. Vom wissenschaftlichen Personal im Staatsarchiv wird nicht nur erwartet, dass es Unterlagen zu jedem erdenklichen Thema finden (und lesen, in einen Kontext einordnen, erklären und vieles mehr) kann, sondern auch, dass es weiss, wie man Fragestellungen angeht und beurteilt: Noch bevor Forschende mit den Beständen arbeiten können, haben nämlich die verantwortlichen Archivarinnen und Archivare bereits viele Forschungsfragen vorwegnehmen und Bestände vor der Übernahme nicht zuletzt daraufhin bewerten müssen, mit welchen Fragestellungen Forschende dereinst an sie herantreten werden. Archivarinnen und Archivare müssen und dürfen kommende Fragestellungen natürlich nicht vorwegnehmen, aber sie müssen zumindest erkennen, welches Forschungspotential in einzelnen Unterlagenserien steckt und sie müssen auch diesen Aspekt neben vielen anderen in ihre Arbeit einbeziehen. Forschung «gehört» somit nicht einfach zu einem Staatsarchiv, weil das schon immer so war, sondern weil ein Staatsarchiv das Bild, das sich eine Gesellschaft später von sich selbst macht, durch die Qualität seiner Tätigkeit wesentlich mitprägt. Damit dieses Bild später weder auf die eine noch auf die andere Seite unzulässig verzerrt wird, müssen Archivarinnen und Archivare immer auch wie Forscherinnen und Forscher denken und dieses Denken durch eigene Forschungstätigkeit wach halten und schärfen.

Jahresbericht 2012

1. Personal

Im Laufe des Jahres 2012 waren folgende Personen im Staatsarchiv als Mitarbeitende oder im Rahmen eines Praktikums angestellt:

Ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (in alphabetischer Reihenfolge)

Affentranger Katharina (ab 1.4.)	Bibliothekarin (über ZHB Luzern)
Birrer Patrick	Konservator-Restaurator SKR
Blaser Heidi lic. phil.	Wissenschaftliche Archivarin
Buholzer Rita	Sekretärin
Dentler Christina	Reprographin
Egloff Gregor Dr. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Gut Brigitte (bis 31.3.)	Bibliothekarin (über ZHB Luzern)
Heinzer André lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Hernandez Yosvary	Archivar
Huber Max Dr. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Jäggi Stefan Dr. phil.	Staatsarchivar-Stellvertreter
Kiener Franz lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Knüsel Zeller Heidy	Bibliothekarin
Koller-Wiss Rosmarie	Rechnungsführerin
Lischer Markus lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Schaller Meinrad	Restaurator
Schmutz Jürg Dr. phil.	Staatsarchivar
Wyss Annemarie	Reprographin

Forschungsbeauftragte

Bossard-Borner Heidi Dr. phil. Edition	Kantongeschichte 19. Jahrhundert, Segesser
Hürlimann Katja Dr. phil.	Kantongeschichte 20. Jahrhundert
Ineichen Andreas Dr. phil.	Rechtsquellen Amt Entlebuch
Steinhauser Margrit Dr. phil.	Grossratsbiographien
Wanner Konrad Dr. phil.	Rechtsquellen Stadt Luzern

Mitarbeitende im Stundenlohn, Praktikantinnen und Praktikanten, Lernende

Akermann Martina	Kantongeschichte 20. Jahrhundert, Fotoredaktion
Aregger Karin	Lernende I+D
Aregger Mirjam	Mitarbeiterin im Stundenlohn
Berther Ursina	Praktikantin Archiv
Bühlmann Ursula	Mitarbeiterin im Stundenlohn
Cilurzo Kevin	Praktikant Restaurierung
Fullin Tamara	Praktikantin Archiv
Felber Olivier	Praktikant Kantonsschule
Gut Pascal	Mitarbeiter im Stundenlohn
Khater Joelle	Mitarbeiterin im Stundenlohn
Kiener Andreas	Mitarbeiter im Stundenlohn
Krauer Noémie	Mitarbeiterin im Stundenlohn
Lischer Philipp	Mitarbeiter im Stundenlohn

Lustenberger Andrea
Roth Simon
Schönenberg Thomas
Schwegler Christine (bis August)
Theiler Lucia

Mitarbeiterin im Stundenlohn
Mitarbeiter im Stundenlohn
Praktikant Archiv
Mitarbeiterin im Stundenlohn
Lernende I+D

2. Archivbestände

2.1. Vorarchivische Betreuung/Überlieferungsbildung

Staatliche Bestände

Im Berichtsjahr wurde die vorarchivische Betreuung der kantonalen Dienststellen im Staatsarchiv neu organisiert. Auf den stetig wachsenden Bedarf an Beratung und Mitarbeit im Bereich GEVER und elektronische Unterlagen reagierte das Staatsarchiv mit der Reduzierung der personellen Ressourcen im «konventionellen» Bereich und einer Umverteilung der Kräfte. Für die «klassischen» Kontakte mit den Dienststellen sind statt vier nur noch zwei Mitarbeiter zuständig, während die Arbeitsfelder GEVER-Beratung und digitale Archivierung den beiden im «konventionellen» Bereich entlasteten Mitarbeitern zugeteilt wurden.

Im Rahmen ihrer Beratungstätigkeit zur Aktenführung und -ablieferung besuchten die beiden Mitarbeiter rund 19 Dienststellen oder Abteilungen persönlich. Viele Kontakte erfolgten per Mail oder Telefon; verschiedentlich bildete die Nachfrage nach Findmitteln aus Datenbanken den Anlass dazu. Eine Umfrage des Staatsarchivs galt den von 1904 bis 1928 im Kanton obligatorischen Ortsbürgerregistern der Gemeinden; es konnte festgestellt werden, dass diese in den regionalen Zivilstandsämtern vollständig vorhanden sind. Die Aufbewahrung von Abschlussarbeiten an der Universität wurde mit der Universitätsarchivarin und der ZHB-Leitung besprochen. Es zeichnet sich eine arbeitsteilige Lösung ab, wonach Masterarbeiten als Bibliotheksgut behandelt und demzufolge von der ZHB übernommen werden, Bachelorarbeiten dagegen sollen nach einer Bewertung in Auswahl vom Staatsarchiv archiviert werden. Die konkrete Umsetzung lässt allerdings noch auf sich warten.

GEVER

GEVER unter der Leitung der Staatskanzlei wird weiterhin vom Staatsarchiv aktiv fachlich unterstützt durch Erarbeitung von Richtlinien und Mitarbeit in Steuerungsgremien auf Konzernebene sowie Projektbegleitungen bei der Produkteinführung in den Dienststellen. Am 29. November 2012 informierte Gregor Egloff gemeinsam mit der GEVER-Projektleiterin Irene Saieva über die Umsetzung der Regierungsrätlichen GEVER-Strategie aus dem Jahr 2011 (www.egovernment-luzern.ch/infoveranstaltung.html).

Zusammen mit Partnern aus den Staatsarchiven Basel Stadt und Bern, Archiv und Rektorat der Universität Zürich, der Firma Docuteam in Baden und der Herstellerfirma CMI läuft seit Frühjahr 2011 ein Projekt zur Archivierung von Unterlagen aus GEVER-Systemen. Ziel ist es, aus CMI Konsul bzw. Axioma standardisierte Ablieferungspakete (SIP nach eCH-0160) herzustellen. Das 2011 erarbeitete Grobkonzept bildete 2012 die Basis für ein Detailkonzept, auf dessen Grundlage bis März 2013 eine praxisreife Lösung programmiert wird. Diese Arbeit der Firma CMI wird von den beteiligten Archiven intensiv mit Workshops und Tests begleitet.

Nichtstaatliche Bestände

Mit rund 48 Besprechungen oder Besuchen bei verschiedenen Deponenten bereiteten Franz Kiener und Heidi Blaser die 26 Ablieferungen im Bereich Privatarchive des Jahres 2012 vor.

2.2 Zuwachs

Staatliche Archivalien

Die lange vorhergesagte Trendwende scheint nun tatsächlich einzutreffen. Der Zuwachs

an Unterlagen von staatlicher Seite, der vor zwei Jahren noch über 1000 Laufmeter (Lfm.) betragen hatte, sank erneut um 350 Lfm. und lag mit knapp 360 Lfm. erstmals seit 2002 wieder unter 400 Lfm. Ein Teil dieser Unterlagen muss aus rechtlichen oder administrativen Gründen nur zeitlich befristet aufbewahrt werden. Die umfangreichsten Aktenablieferungen tätigten die Dienststelle Steuern (70 Lfm.), das Obergericht (60 Lfm.) und das Amt für Gemeinden (50 Lfm.). Zwei Ablieferungen betrafen ausschliesslich digitale Unterlagen, einige wenige enthielten sowohl digitale als auch physische Unterlagen.

Die Anzahl der Ablieferungen betrug 41. Im Vorjahr hatte diese Zahl bei 120 gelegen, wobei allerdings rund 75 Ablieferungen aus Unterlagen der aufgehobenen Friedensrichterämter bestanden und deshalb einmaligen Charakter aufwiesen.

Nichtstaatliche Archivalien

Eingegangen sind 26 Ablieferungen, auch Teil- oder Nachlieferungen von Privatarchiven mit einem Totalumfang von 100 Lfm. Grössere Bestände erhielten wir im kirchlichen Bereich von der Ökumenischen Beratungsstelle Religiöse Sondergruppen und Sekten (26 Lfm) sowie von den Hilfswerken Caritas Schweiz (20 Lfm) und Interteam (13 Lfm). Zu erwähnen sind auch mehrere kleinere Ablieferungen, wie das Archiv des Verbandes der PsychotherapeutInnen Zentralschweiz, die Nachlässe von alt Regierungsrat Gut und von Tino Arnold, sowie das Archiv der Ökumenischen Laiengruppe.

2.3 Erschliessung

Staatliche Archivalien

Pertinenzbestände: Die Verzeichnung und Signierung der Personalien Archiv 4 (AKT 413); zur Zeit sind die Buchstaben S, T und V in Bearbeitung; abgeschlossen wurden R und U. Noch im Gang ist die Erschliessung der Akten von Fach 4 (Polizeiwesen) aus dem Archiv 1.

Provenienzbestände: 2012 wurden rund 25 Detailverzeichnisse (Vorjahr 35) erstellt. In Bearbeitung standen Ende Jahr neun

Akzessionen. Noch nicht begonnen waren ca. 145. Diese Zahl mag alarmierend hoch erscheinen. Sie beinhaltet jedoch auch die zahlreichen meist kleinen Ablieferungen aus ehemaligen Friedensrichterkreisen. Aussagekräftiger ist die Angabe des Umfangs der noch nicht erschlossenen Unterlagen. Dieser beträgt rund 2.5 Laufkilometer. Hier fallen v. a. die umfangreichen Ablieferungen der Untersuchungsbehörden und der Gerichte ins Gewicht, die seit dem Jahr 2000 ins Archiv gelangten. Da bei diesen Unterlagen zumeist eine inhaltliche Bewertung erforderlich ist, wird eine Bearbeitung nicht als sinnvoll erachtet, solange die Aufbewahrungsfrist noch läuft. Die Erfahrung zeigt zudem, dass viele Bestände zunächst nicht vollständig abgeliefert werden, was bei einer sofortigen Bearbeitung aller Neueingänge zu unerwünschten (Teil-)Nachlieferungen und damit zu einer unübersichtlichen Archivtechnik führt.

Dagegen konnten wir die zweifellos gewichtigste Pendenz bei den staatlichen Provenienzbeständen reduzieren, indem die seit über 25 Jahren im Archiv befindlichen Akten des Erziehungsdepartements der Jahrgänge 1967–1974 in einer Gemeinschaftsaktion erschlossen wurden. Obwohl diese Unterlagen grösstenteils noch unter die Schutzfrist fallen, konnte der nun wesentlich besser zugängliche Bestand insbesondere für die im Entstehen begriffene Kantonsgeschichte bereits genutzt werden. In den nächsten paar Jahren sollen nun alle noch nicht detailliert erschlossenen Jahrgangsakten (1975–1996) dieses Departements aufgearbeitet werden.

Nichtstaatliche Archivalien

2012 konnten wir die Bestände von 9 Privatarchiven im Umfang von insgesamt 35 Lfm. verzeichnen und archivgerecht verpacken. Dazu gehören die Unterlagen des Luzerner Manifests (0.2 Lfm.) und der FrauenKirche Zentralschweiz (1.7 Lfm.). Vom umfangreichen Archiv der ehemaligen Firma von Moos sind das Fotoarchiv mit Fotos, Dias, Glaspatten und Filmen (26 Lfm.) sowie die 838 Pläne, grossformatigen Zeichnungen und Fotografien bereits erschlossen. Das Firmenarchiv ist seit Mitte 2012 in Bearbeitung und wird uns noch einige Zeit beschäftigen.

Kurz vor dem Abschluss steht der Nachlass der Fotografin Lisa Meyerlist.

Archivdatenbank und Retrokonvertierung
Ende 2012 befanden sich 972 000 Einheiten in der Datenbank, was einem Zuwachs von 51 000 Stück entspricht. Die Archivdatenbank konnte mit digitalisierten Einzelstücken ergänzt werden, der einzige neue online verfügbare «Bildbestand» ist die Sammlung der Familienwappen, die vom bisherigen Standort auf der Website in die Archivdatenbank verschoben wurde. Die Aufnahme der Urkundenregesten konnte fortgesetzt werden: Das Erfassen und Überarbeiten dieser handschriftlichen Findmittel ist sehr aufwändig. Mittels automatischer Retrokonvertierung konnten nur einige kleine Erschliessungslücken geschlossen werden.

2.4 Bestandserhaltung

Atelier für Konservierung und Restaurierung

Mit den Bänden XC 9/10 und XC 9/29 wurde die Restaurierung der stark schimmelpilzbefallenen Protokollbände fortgeführt, zahlreiche weitere Bände konnten konservatorisch behandelt werden. Von den neu abgelieferten Friedensrichterprotokollen wurden 77 Bände eingebunden. 205 Siegel wurden restauriert, verschiedene Urkunden (v.a. aus Pfarrarchiven) wurden plangelegt und etliche Pläne entrollt sowie mehrere Zivilstandsregister instand gesetzt. Zudem konnten einige Bibliotheksbücher repariert werden. Der gesamte Aktenbestand von

Archiv 3 (1848–1899) wurde in alterungsbeständige Schachteln umgepackt.

Reproabteilung und Sicherheitsverfilmung

Ordentliche Verfilmung: Die Verfilmung der staatsarchiv eigenen Zivilstandsregister (A 976 etc.) konnte abgeschlossen werden; die Verfilmung der Register aus den regionalen Zivilstandsämtern steht kurz vor dem Abschluss. Die Aufnahme der Gerichtsprotokolle auf der 16mm-Kamera wurde weitergeführt; es handelt sich immer noch um die Verfilmung der Verwaltungsgerichtsprotokolle (XN).
Zeitungsverfilmung: Folgende Zeitungen konnten im Berichtsjahr verfilmt werden: «Der Demokrat», «Centralschweizerischer Demokrat», «Zentralschweizerisches Arbeiterblatt», «Freie Innerschweiz», «Zentralschweizer AZ», und «Der Eidgenosse».

Digitale Langzeitarchivierung (dLZA)

Weitergeführt wurden die Vorarbeiten für die digitale Langzeitarchivierung (dLZA) im Staatsarchiv. Verschiedene Mitarbeiter besuchten von der Schweizerischen Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST) angebotene Workshops. Zudem arbeiteten wir in den Fachgruppen des Vereins eCH zum Thema digitale Langzeitarchivierung mit, die unter anderem zur Verabschiedung der Norm «eCH-0160: Archivische Ablieferungsschnittstelle» führten. Das Staatsarchiv erarbeitete zusammen mit einem externen Berater in verschiedenen

Tabelle: Reproabteilung und Sicherheitsverfilmung

Gegenstand	Anzahl Filme	Anzahl Aufnahmen
Zeitungsverfilmung (35mm)	143	88 660
Zivilstandsregister (35mm)	127	78 740
Protokolle der Gerichte (16mm)	7	18 900
Farbdias		2
Digitale Aufnahmen		185
Buchscanner-Kopien		800

Workshops eine Vorstudie mit Konzepten und Umsetzungsmodellen sowie Prozessbeschreibungen. Mit diesen (und weiteren) Vorarbeiten wird das Staatsarchiv nun den nächsten Schritt machen können und 2013 ein (Vor-)Projekt für den Aufbau eines digitalen Langzeitarchivs starten.

2.5 Aktenvernichtung

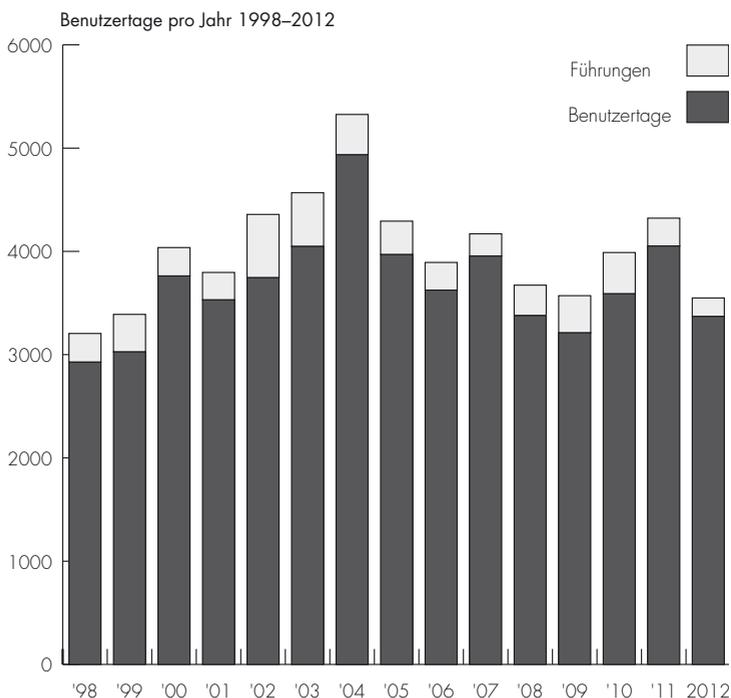
Das Gesamtgewicht des geschredderten Papiers lag bei 22 Tonnen (Vorjahr 25). Es betraf wiederum zur Hauptsache nicht archivwürdiges Schriftgut verschiedener kantonalen Stellen. Daneben wurden Bestände aus der Auftragsarchivierung mit abgelaufener Aufbewahrungsfrist im Umfang von ca. 170 (Vorjahr 250) Laufmetern kassiert.

3. Benutzung

3.1 Statistik

555 Benutzerinnen (Vorjahr 544) und 30 (28) Dienststellen benutzten Bestände des Staatsarchivs, wobei die reinen Lesesaal- und Bibliotheksbenutzerinnen nicht erfasst sind. Diese Personen waren an 3370 Tagen (4012) im Archiv. 179 Personen (270) konnten an 14 (18) Führungen das Archiv «hinter den Kulissen» besichtigen.

Von den 9375 (Vorjahr 9863) Ausleihen gingen 7409 (7870) an Benutzerinnen im Lesesaal, 869 (733) an archivinterne Mitarbeitende und 1081 (1260) an Dienststellen der kantonalen Verwaltung.



Bei unserem Internet-Angebot unterscheiden wir 2 Bereiche:

- a) Unsere Website www.staatsarchiv.lu.ch mit allgemeinen Informationen über das Archiv. Neu dazugekommen sind z. B. «Schaufenster» zum Thema «Gäunerzinken», «Luzerner Landzeitungen» sowie «Quellen zum Totengedenken». Weggefallen (resp. in den Online-Archivkatalog verschoben) wurden die Familienwappen. Vermutlich ist dies der Grund für den massiven Rückgang der Anzahl page views.
- b) Den Online-Archivkatalog query.staatsarchiv.lu.ch, der die Recherche in den 493 000 öffentlichen Datenbankeinträgen zu den Archivbeständen ermöglicht. Die Zugriffszahlen haben sich hier allgemein erhöht, was einerseits am ausgebauten Angebot, andererseits an der weiter wachsenden Internet-Nutzung liegt.

Neben den reinen Zugriffszahlen wird die jeweilige Nutzungsdauer der Besuche diffe-

renziert erfasst. Wir gehen davon aus, dass eine längere Nutzung eines Online-Angebots als Äquivalent einer Benutzung vor Ort gelten kann.

3.2 Forschungsthemen (Auswahl)

Bildungswesen

Alphabetisierung 1750–1850. Luzerner Schullandschaft 1798–1801. Schulhausbau im Kanton Luzern 1803–1812. Katholische Internate. Sonderschulen Hohenrain. Mütter-schulen. Fremdsprachenunterricht. Strafpraxis. Umsetzung der Volksschulreform. Erziehungsgesetz 1953. Lehrerbild und Lehrermangel in den 1960er Jahren. Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Schulkonkordat 1970/71. Berufsbildung. Kantonale pädagogische Rekrutenprüfungen.

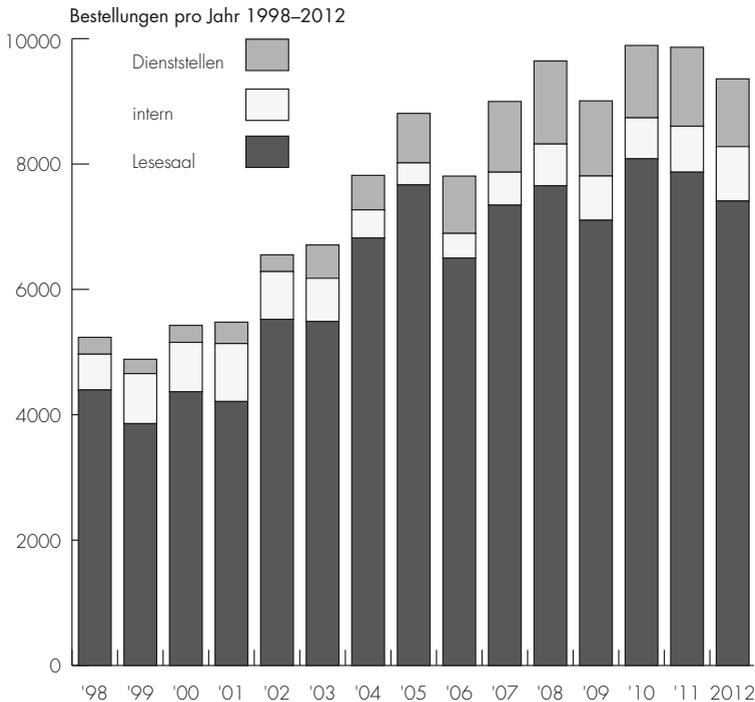


Tabelle: Nutzung der Website

		2010	2011	2012
Website www.staatsarchiv.lu.ch	Anzahl Seiten	363	257	265
	page views	358 000	346 000	225 000
	Visitors	51 000	46 000	39 000
	Visits	82 000	79 000	72 000
	0–10-Minuten-visits	72 000	69 000	63 000
	10–20-Minuten-visits	5 000	5 000	4 000
	>20-Minuten-visits	5 000	5 000	5 000
Online-Katalog query.staatsarchiv.lu.ch (2010 erst ab 1. Okt.)	online recherchierbare Verzeichnungseinheiten	455 000	469 000	493 000
	page views	66 000	263 000	392 000
	Visitors	8 000	40 000	66 000
	Visits	10 000	49 000	80 000
	0–10-Minuten-visits	9 000	45 000	74 000
	10–20-Minuten-visits	500	2 000	3 000
	>20-Minuten-visits	500	2 000	3 000

Biographie

Grossratsbiographien. Diego Maderni. Kolumban Precht. Jean Scherer. Heinrich Schumacher.

Genealogie

Achermann, Arnold, Bachmann, Berüter, Bienz, Bieri, Birrer, Bornèque, Bucheli, Bucher, Buck, Budmiger, Bühlmann, Bütler, Christen, Dängeli, Dörig, Dreifuss, Eggenschwiler, Erni, Felber, Felder, Fessler, Frei, Friedli, Fuchs, Geiser, Geisseler, Germann, Göldlin, Gretler, Gut, Haasmüller, Häfliger, Hammer, Hocher, Hofstetter, Huber, Husstein, Hüsler, Isenschmid, Jans, Jung, Käppeli, Keusch, Kohler, Koller, Konzelmann, Kronenberg, Kronenberger, Künzli, Kurmann, Kurzmeyer, Lang, Leupi, Lichtsteiner, Loosli, Lötscher, Lustenberger, Lutenuer, Marfurt, Matter, Meier, Meyer, Mötteli, Müller, Pfister, Pfulg, Purtschert, Räber, Reber, Renggli, Rey, Rigert, Ronca, Roos, Roth, Ruckli, Rüedi, Rüödi, Schärli, Scherer, Schumacher, Sperisen, Stadelmann, Stadler, Stämpfli, Stirnimann, Stocker, Stutz, Suter, Troxler, Tschopp, Vogel, Warth, Wicki, Wiederkehr, Wigger, Willi, Zimmermann.

Kunstgeschichte, Kulturgeschichte

Gustav Arnold, Musikdirektor. Jean Danner, Kunstmaler. Gisbert Meyer, Architekt. Martin Moser, Maler. Josef Vetter, Bildhauer.

Militärgeschichte

Werbepaxis für die französischen Kriegsdienste. Gerichtsbarkeit von Schweizer Truppen in Frankreich. Familiäre Ökonomien bei Militärunternehmengeschlechtern.

Ortsgeschichte

Adligenswil. Beromünster. Buchrain. Büron. Dagmersellen. Emmen. Entlebuch. Eschenbach. Gelfingen. Geuensee. Grossdietwil. Heidegg. Hergiswald. Hergiswil. Hitzkirch. Horw. Villa Stutz. Huttwil. Klinsenhorn. Knutwil. Kriens. Littau. Pockenepidemie 1879/80. Lützelau, Weggis. Luzern, Autofreie Innenstadt, Einkaufszentrum Schönbühl, Inseli, Rotseefähre, Schlachthof, Schweizerhofquai, Sedel, Trachtensammlung Utenberg. Meggen. Perlen. Rothenburg. Ruswil, Theater. Schloss Schauensee. Schötz. Triengen. Vitznau. Wauwil. Weggis. Willisau, Jazz-Festival. Winikon.

Rechtsgeschichte

Rechtsquellen Bischofszell, Entlebuch, Luzern. Stiftungen in Kirchgemeinden.

Religionsgeschichte

Frauenbruderschaft Luzern. Eulogius-Bruderschaft Sempach. Katakombenheilige. Konfessionelle Alltagskonflikte in Frauenfeld. Religiöse Devianz und ihre Bestrafung.

Sozialgeschichte

Armenanstalt Schüpfheim. Armenwesen im Kanton Luzern. Vormundschaffswesen Stadt Luzern. Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit SAFFA 1928. Antisemitismus in der Zentralschweiz. Flüchtlinge im Kanton Luzern 1938–1945. Auswanderer Nova Friburgo 1819.

Verbände, Vereine, Institutionen

Aktion «Für gerechten Handel mit der dritten Welt». CVP Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein Luzern und Innerschweiz. Jagdgesellschaft Kriens-Grüebli. Journalistenverband. Kaufmännischer Verband Luzern. Schützengesellschaft Luzern. Schützen Römerswil. Verband der Betriebsbeamten.

Verkehr, Wirtschaft

Bank Brunner, Luzern. Mechanische Holztypenfabrik Roman Scherer. Glasi Wauwil. Parkhotel Weggis, ehemals Bellevue. Kurhäuser im Entlebuch. Vitznau-Rigi-Bahn. Rigi-Scheidegg-Bahn.

...und verschiedene chronologisch geordnete Themen

Patrziat und Osterspiel 1583. Pest in Luzern 1627–1629. Krawallnacht in Luzern 1969. Wahlkampf der Grünen 1987. Luzerner Kantonsgeschichte 19. und 20. Jh.

4. Bibliothek

Unsere historisch-wissenschaftliche Fachbibliothek ist als Hand- und Präsenzbibliothek aufgebaut. Ihr obliegt die wichtige Funktion, unsere Benutzenden und Mitarbeitenden bei ihrer Arbeit und Forschung zu unterstützen. Rückmeldungen von Benutzenden über die Archivbibliothek sind durchwegs positiv, einerseits bezüglich der stets greifbaren Bände und Hefte und andererseits inhaltlich betreffend die spezialisierte und umfassende Titelauswahl.

Das Jahr 2012 war von zwei Arbeitsschwerpunkten geprägt: Dem intensivierte Rekatalogisieren und dem Übernehmen und Verarbeiten von Schenkungen. Eine spezielle Zuwendung erfuhr die Bibliothek durch die Korporation der Stadt Luzern, die uns ihre grosse und wertvolle Bibliothek mit vielen Lucernensia übergab. Mit den ausserordentlich zahl- und umfangreichen Schenkungen konnten viele Lücken in der Bibliothek geschlossen werden. Allen Personen und Institutionen gebührt für diese wertvollen Bibliothekszuwendungen grosser Dank.

Da sich das Verarbeiten von Schenkungen und das Rekatalogisieren aber gegenseitig tangieren, konnte das Rekatalogisieren nicht in gewünschtem Umfang vorangetrieben werden. Darum sind immer noch 4 ½ Signaturengruppen nicht im elektronischen IDS-Katalog verzeichnet.

Abschliessend sprechen wir der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern für ihr engagiertes Arbeiten zu Gunsten der Archivbibliothek unsern herzlichsten Dank aus: Brigitte Gut (bis 31.3.) und Katharina Affentranger (ab 1.4.) fürs Formalkatalogisieren und dem Informatikteam für den technischen Support. Ebenfalls danken wir für die gute Zusammenarbeit, insbesondere mit der Erwerbsabteilung und verschiedenen Fachreferaten.

5. Technik (IKT)

2012 war für den Bereich IKT ein ruhiges Jahr. Updates oder neue Installationen gab es keine, der Betrieb der Hardware wurde durch die DIIN gewährleistet. Der Online-Archivkatalog Query wurde geringfügig ergänzt, so dass die gewünschten

Unterlagen nun online in einem Bestellkorb gesammelt und von dort direkt online bestellt werden können. Auch wenn die per E-Mail eingehenden Bestellungen dann manuell weiterbearbeitet werden, konnte doch ein kleines Schritchen Richtung Online-Bestellungen gemacht werden.

6. Archivische Zusammenarbeit

Gemeindearchive

Auf Anfrage war das Archiv im Berichtsjahr in drei Gemeinden in beratender Funktion tätig. Dabei ging es um Fragen zu einer konservatorisch adäquaten Aufbewahrung von Fotos sowie um das Vorgehen für die Inventarisierung von privatem Sammelgut in Gemeindearchiven.

Die Beratung und Begutachtung der Korporationsarchive im Kanton wurde mit einem letzten Besuch abgeschlossen. Im August fand ein Treffen mit den Regierungsstatthaltern statt, in dem der Schlussbericht zu dieser fast dreijährigen Aktion besprochen wurde. Im Januar wurde der 2009 in Zusammenarbeit mit einer Gemeinde erarbeitete Registraturplan für Wohn- und Pflegeheime überarbeitet und ergänzt und der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Alters- und Pflegeheime im Kanton Luzern zur Verfügung gestellt.

Pfarrarchive

Heidi Blaser besuchte 7 Pfarreien und Kirchgemeinden, um die Archivsituation vor Ort zu beurteilen. Bei Besprechungen im Staatsarchiv sowie per Telefon oder Mail klärte sie mit den Verantwortlichen weitere Fragen zu den Themen Aufarbeitung des Archivs, Aufbau der aktuellen Dokumentenablage sowie Archiveinrichtung und klimatische Bedingungen im Archivraum. 2012 konnten die Verzeichnisse von 3 Pfarr- und Kirchgemeindearchiven abgeschlossen werden. In Zusammenarbeit mit der Synodalverwaltung wurde ein Muster-Registraturplan erarbeitet und in Wolhusen getestet. 2013 wird die Vorlage den Kirchgemeinden und Pfarreien zur Verfügung gestellt.

Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA)

Gregor Egloff ist weiterhin Mitglied des Bildungsausschusses und Vizepräsident des Verbandes.

André Heinzer wirkte im Berichtsjahr nach wie vor als Vertreter des Staatsarchivs Luzern in der Arbeitsgruppe Bewertung mit.

Max Huber nahm, als für die Hochschule Luzern zuständiger Archivar, an den Treffen der Gruppe Schweizerischer Hochschularchivare in den Universitäten Bern und Basel teil.

Varia

Das Staatsarchiv Luzern trägt zusammen mit dem Bundesarchiv und den meisten Schweizer Staatsarchiven die Schweizerische Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST) und engagiert sich im Rahmen der Schweizer Archivdirektorenkonferenz für die Berücksichtigung der archivischen Anforderungen bei der Umsetzung der E-Government-Strategie des Bundes.

Gregor Egloff und Markus Lischer arbeiten in Fachgruppen des Vereines eCH mit.

7. Vertretungen in Gremien

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Staatsarchivs waren 2012 in folgenden Vorständen, Kuratorien und Gremien vertreten (alphabetische Reihenfolge):

- Historische Gesellschaft Luzern, Vorstand (Max Huber, Redaktion Jahrbuch; Heidi Knüsel, Administration)
- Historischer Verein Zentralschweiz, Vorstand (Jürg Schmutz, Präsident; André Heinzer, Aktuar)
- Historisches Lexikon der Schweiz, wissenschaftlicher Berater für den Kanton Luzern (Stefan Jäggi)
- Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST), Aufsichtskommission (Jürg Schmutz, Präsident)
- Kuratorium des Repertorium Academicum Germanicum (RAG) (Jürg Schmutz)

- Schweizerische Archivdirektorenkonferenz, Vorstand (Jürg Schmutz)
- Schweizerische Gesellschaft für Geschichte (SGG ehem. AGGS), Abteilung Grundlagenerschliessung (Stefan Jäggi)
- Schweizerischer Verband für Konservierung und Restaurierung, Fachgruppe Papierrestaurierung (Patrick Birrer, Meinrad Schaller)
- Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA), Bildungsausschuss und Vorstand (Gregor Egloff); Arbeitsgruppe Bewertung (André Heinzer).

8. Forschung

8.1 Forschungsstellen

Kantongeschichte 19. Jahrhundert

Heidi Bossard-Borner, die sich nach dem Abschluss der Briefedition Philipp Anton von Segesser wieder voll auf den dritten Band der Kantongeschichte konzentrieren konnte, beendete zunächst das im Vorjahr unterbrochene Kapitel über Wahlkämpfe und Wahlen. Anschliessend beschäftigte sie sich mit dem Ausbau der demokratischen Rechte sowie mit der Entwicklung der Staatsfinanzen und der Steuerpolitik. Zurzeit arbeitet sie am Kapitel über den Kulturkampf; fertig ist der Abschnitt über die Geschichte der christkatholischen Gemeinschaft.

Kantongeschichte 20. Jahrhundert

Katja Hürlimann koordinierte die Überarbeitung der Beiträge der Autorinnen und Autoren der Luzerner Kantongeschichte des 20. Jahrhunderts. Sämtliche Beiträge konnten im Verlaufe des Jahres lektoriert und für den Druck vorbereitet werden. Gleichzeitig traf sie die Bildauswahl in Zusammenarbeit mit der Bildredaktorin Martina Akermann. Das grafische Konzept der Kantongeschichte konnte fertiggestellt werden und steht für das Layout zur Verfügung. Die Arbeiten kamen zügig voran, so dass die Kantongeschichte Luzern im 20. Jahrhundert termingerecht im Herbst 2013 erscheinen wird.

Rechtsquellenedition Stadt und Territorialstaates Luzern

Konrad Wanner hat im vergangenen Jahr die Korrektur- und Registerarbeiten für Band 4 der Luzerner Stadtrechtsquellen abgeschlossen. Der Band* ist im Frühjahr 2012 erschienen. Danach hat Wanner an Band 5 (Stadtrechte und verwandte Texte, 16. bis 18. Jh.) weitergearbeitet. Dieser ist inzwischen so weit gediehen, dass er im Verlaufe des Jahres 2013 zur Druckreife gebracht und der Rechtsquellenedition eingereicht werden kann. Wanner wird dann sogleich die Registerarbeiten in Angriff nehmen. Der Band soll 2014 veröffentlicht werden.

* Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen, III. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Luzern, Erster Teil: Stadtrechte, Band 4: Stadt und Territorialstaat Luzern: Geschworener Brief, Eidbücher (16. bis 18. Jh.) bearbeitet von Konrad Wanner, Basel 2012.

Rechtsquellenedition Entlebuch

Anfang April wurde im Staatsarchiv ein Codex abgegeben, der das Entlebucher Landrecht auf Pergamentblättern enthält. Die Untersuchung durch den Bearbeiter und den Restaurator Patrick Birrer hat ergeben, dass es sich nicht um eine Abschrift, sondern um die ursprünglich besiegelte Ausfertigung des Landrechts aus der Hand des Luzerner Schreibers Hans Kiel aus dem Jahre 1491 handelt, also um ein «Originallandrecht», das in Vergessenheit geraten war. Der Textvergleich zeigte, dass es dem ebenfalls besiegelten Landrechtsbuch im Heimatarchiv Escholzmatt, erweitert um die Eide für den Schwörtag, als Vorlage diente. Weil das neu aufgetauchte, noch nie edierte Exemplar leichter verständlich ist, hat Andreas Ineichen die Transkription auf dieses umgeschrieben.

Anfang Oktober konnten die edierten Stücke des ersten Bandes bis 1600 der wissenschaftlichen Leiterin der SSRQ, Pascale Sutter, abgegeben werden. Anschliessend hat der Bearbeiter mit dem Verfassen der Einleitung begonnen.

Luzerner Grossratsbiografien

Von 1803 bis 2007 verzeichnet der Kanton Luzern 2584 Mitglieder des Grossen Rates

(davon 164 Frauen). Nach Abschluss des 1. Teils des Projektes liegen nun genaue Lebens-, Amts- und Karrieredaten der Räte vor. Damit ist das Material für eine kollektivbiografische Auswertung bereit, die spannende Erkenntnisse zutage fördern dürfte und schweizweit so noch nirgends möglich war.

8.2 Publikationen der Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter

André Heinzer und Jürg Schmutz veröffentlichten ihre Referate zur Geschichte der Sempacher Schlachtfeier im «Geschichtsfreund» 2012.

Max Huber publizierte einen Beitrag unter dem Titel «Von Wegweisern und Echos. Unterwegs in der Luzerner Presselandschaft des 19. und 20. Jahrhunderts» im «Geschichtsfreund» 2012. In seiner Freizeit arbeitete er weiter an seinem Überblick über die Geschichte der Presse in der Zentralschweiz.

Andreas Ineichen hat den an der letzten Rechtsquellentagung gehaltenen Vortrag zum Aufsatz umgearbeitet: Gehorsam ohne politische Mitsprache? Herrschaftsverhältnisse in der luzernischen Landvogtei Entlebuch vor dem Bauernkrieg von 1653 in: L. Gschwend, P. Sutter (Hrsg.), Zwischen Konflikt und Integration: Herrschaftsverhältnisse in Landvogteien und Gemeinen Herrschaften, *Itinera* 33, 2012, S. 53–72.

Stefan Jäggi brachte seine Studie über das Luzerner Armenwesen Ende des 16. Jahrhunderts als Band 43 der Luzerner Historischen Veröffentlichungen LHV heraus.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Luzerner Historische Veröffentlichungen Redaktor André Heinzer betreute im Berichtsjahr 2012 drei LHV-Projekte. Zwei Bände, Band 43 zum Luzerner Armenwesen am Ende des 16. Jahrhunderts und Band 44 zur Luzerner Filmzensur, konnten anlässlich von zwei Vernissagen der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Band 45, eine Studie über das spätmittelalterliche Stiff im Hof, liegt derzeit als Manuskript vor. Die Publikation ist auf das Frühjahr 2014 geplant.

Schule und Archiv

Das Staatsarchiv führte mehrere Einführungsveranstaltungen für Studierende der Universitäten Luzern und Fribourg, aber auch für den Kurs Schwerpunktfach Geschichte der Kantonsschule Alpenquai in Luzern durch. Eigentliche archivpädagogische Veranstaltungen können aus Kapazitätsgründen nicht angeboten werden.

Schulen und Kurse

Auf privater Basis führten Stefan Jäggi (Lesen alter Schriften) und Markus Lischer (Ahnenforschung) Kurse bei der Klubschule Migros durch.

Öffentliche Führungen

Bei 14 Führungen liessen sich insgesamt 179 Personen aus dem In- und Ausland über die Arbeit des Staatsarchivs informieren.

Am Schluss des Jahresberichtes darf ich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, namentlich Heidi Blaser, Heidi Bossard-Borner, Gregor Egloff, André Heinzer, Max Huber, Katja Hürlimann, Andreas Ineichen, Stefan Jäggi, Franz Kiener, Heidi Knüsel Zeller, Markus Lischer, Margrit Steinhauser und Konrad Wanner für das Zusammenstellen der Zahlen und Daten und für die Textbeiträge herzlich danken.

Luzern, im März 2013
Jürg Schmutz, Staatsarchivar

KANTON
LUZERN



Justiz- und Sicherheitsdepartement

Staatsarchiv

Schützenstrasse 9

Postfach 7853

6000 Luzern 7

+41 41 228 53 60

staatsarchiv@lu.ch

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 08.00–17.15 Uhr

Jeden 2. und 4. Samstag des Monats

08.00–12.00 Uhr